

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 34

Artikel: Sportstrainer Hüppi: Unser bester Porscht!
Autor: Fisch, Chrigel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON CHRIGEL FISCH

Schön: keine andere Sache auf dieser Erde verbindet die Völker so umfassend wie der Sport. Ausser die Prostitution vielleicht. Aber das ist eine andere Geschichte. Immerhin nicht mehr so anders, seit Thomas Gottschalk den Begriff «Quotennutte» für hemmungslos einschaltquotengierige Moderatorinnen und Moderatoren kreiert hat. Eine gute Einschaltquote hat

Schweizer Fernsehen ist. Und der Bruder von Ogis Schwiegersohn ist Sportmoderator ... na). Tatschmeister Hüppi wird in 25 Jahren aussehen wie Mäni Weber zu seinen besten Zeiten. Schönheitswettbewerb?

Sport! Leichtathletik! Fussball! An diesem Sonntag hat das «Sportpanorama» wirklich sein Allerbestes gegeben. Wir erleben live aus Göteborg den Final im 100-Meter-Sprint der Männer – Hüppi

Im Studio sitzt auch Romano Spadaro, Präsident der Zürcher Grasshoppers und geil auf die Uefa Champions League, wo immerhin rund 7,5 Millionen Franken für GC drinliegen. Ein Jahresbudget? orakelt Hüppi. Ja, so ist es, räkelt sich Spadaro. Der Beitrag über dieses 190-Millionen-Geschäft namens Europäischer Club-Fussball ist informativ, spannend und klärend. Hüppi riecht das grosse Geld für GC und

gegentrampelten, in Nagelschuhen und Kämpfer. Vielleicht täusche ich mich, aber dann folgte regelmässig der Bericht über das Rad-Quer, wo im strömenden Regen morastverschmierte Männer ihre Rennräder glitschige Abhänge hinauftrugen, und für mich war nie ganz verständlich, warum die nicht einfach auf der Strasse fahren. Ich war halt noch jung, damals.

Heute ist alles farbig. Fussball ist nicht mehr Feierabend-Kicken, sondern Millionengeschäft. Die millionenschweren Jungs haben lange Haare, Rastafisuren und jede Menge Selbstbewusstsein. In der Leichtathletik mischen schwarze Schweizer mit, Dave Dollé, Kevin Widmer und wie sie alle heissen. Und Mathias Rusterholz natürlich, dieser saubere «Just do it!»-Herisauer. Heute abend kann ich ihn via «Sportpanorama» nicht nur in Göteborg beim 400-Meter-WM-Viertelfinal bewundern, sondern auch im Trainingslager. Rusterholz gehört unter die 16 Besten der Welt, nur ich bin immer noch ein armes Würstchen. Dabei bin ich auch ein Herisauer!

Die Zeiten haben sich geändert. Farbig, schnell, modern ist der Sport geworden. Und mit ihm das «Sportpanorama». Wenn ich mich nach dem Beitrag über die Vorbereitungen für das Spiel GC-Maccab Tel Aviv auf den nächsten Mittwoch freue, dann dank dem «Sportpanorama». Nur: wenn das Fussballspiel nur auf Schweiz 4 übertragen wird und nicht auf der Sportkette TSR, dann ist das gemein. Ich krieg' nur SF DRS, TSR, TSI, ARD und ZDF rein. Mindestens darin hat sich seit meiner Kindheit nichts verändert. Aber daran ist unser beschter Hüppi-Porscht nicht schuld. Ebenso wenig, dass eine Olma-Brodworscht sechs Franken kostet und nicht mehr Zweifüfz.

Sportstrainer Hüppi: Unser bester Porscht!

das «Sportpanorama» am Sonntag abend alleweil. Und wenn «Mister Schweiz über 30» – Mathias Hüppi – die Arena im Fernsehstudio betritt, dann hagelt es schon mal Szenenapplaus, bevor die Anmoderation ab Band gelaufen ist. So geschehen am 6. August. Täusche ich mich? Oder sassen da wirklich fast nur Frauen im Publikum?

Kurzer Schock: die Juckersche Stimme aus Leeds vom «International Classics»-Radrennen. Das Schicksal von Hans «Der Statistik-Champion» Jucker wird es wohl bleiben, dass er nicht mehr am Bildschirm stattfindet, sondern nur noch im Off. Seine Stimme wird noch jahrelang Zwischenzeiten, Bestzeiten von 1945–1995, Startnummern-Analysen und Sätze wie «die totale Aufspaltung des Feldes» oder «Attacke 40 Kilometer vor dem Ziel» und anderes herunterlesen dürfen, ohne dass wir jemals wieder sein TV-Gesicht sehen werden. Wenn Jucker spricht, dann herrscht Krieg im Sport. Jucker sieht auch nicht so gut aus wie Mathias «Policeface» Hüppi aus dem Sangaller Hüppi-Furgler-Clan (stellen Sie sich vor, Adolf Ogi hätte einen Bruder, der Sportchef beim

mit verschwörerischer Handbewegung: «Dä Hunderter, dä grossi Schoudaun!» Das ist toll: nicht irgendein tadschikischer Hammerwerfer oder eine rumänische Geherin, nein, zirka neun schwarze Muskelpakete (Leichtathletik!), die 100 Meter alle unter zehn Sekunden zurücklegen können. Respekt. Da rutscht einem Leichtathletik-Fan wie mir die Sprinterhose in die Knie. Im Studio begrüsst Hüppi mit kumpelhaftem Winner Smile Dave Dollé im Erdgas-T-Shirt. Dave, diesen schwarzen Züri-Guy, den Schweizer Supersprinter. Als wäre Carl Lewis gebürtiger Nidwaldner, I tell you. Dave sagt auch gleich, wer im Hunderter «klar dä Schäffisch» und was «d' Jungs uf dä Bahn» vor dem Start so vor sich hindenken (wohl: sekkle! sekkle! sekkle! 100 Meter, nicht 80 oder 90, 100 Meter sekkle!). Nun, der Schoudaun ist vorbei, Dave hat's geahnt, Donovan Bailey aus Kanada gewinnt in 9:97 Sekunden den WM-Final, und ich gedenke seines armen Landsmannes Ben Johnson, der schon mal 12 oder 14 Hundertstel schneller war. Leider mit komischen Substanzen im Urin, damals.

weiss auch gleich, was Spadaro seinen Jungs uf em Rase angesichts des fetten Gewinns zu sagen pflegt: «Loss, Porscht, Du waisch, was z'tue häsch!» rätselt kiefelfletschend und augenflackernd unser Sportstainer Hüppi. «Porrscht», «im Prinzip» «uf ein Chlapf», «da mue mer ganz klar gseh» – so redet Hüppi, so redet die halbe Ostschweiz. So redet der Sport.

Mit Graus erinnere ich mich an meine Kindheit, wo am Sonntagabend «Sport am Wochenende» über den Schwarz-Weiss-Bildschirm flackerte. Berichte über die Fussball-Meisterschaft, eine einzige lichtschwache Tribünenkamera zeigte aus 100 Meter Distanz, wie sich einige Fussballer im Morast abkämpften. Die hustenden-bellenden Stimmen aus dem Off, Godi Baumberger & Co, begleiten noch heute meine Alpträume. Dann kam garantiert ein Bericht über einen Waffenlauf, es regnete natürlich, wie immer, griesgrämige Familienväter in Pellerinen säumten die Überlandstrassen, wo griesgrämige Familienväter mit Rucksack und Flinte auf dem Rücken einem für mich nie ganz verständlichen Ziel ent-